

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Freiherr von Bedtschheim!

Fünzig Jahre im Kriege wie im Frieden gleich ausgezeichnete Dienstleistung in Meinem Heere nunmehr vollendend, dürfen Sie insbesondere auf jene tühne und folgenreiche Waffentat, welche Sie vor 36 Jahren schon vollführten, mit freudigem Stolz zurückblicken.

Gerne gedenke Ich der Hingebung und der vorzüglichen Tätigkeit, welche Sie in den verschiedensten militärischen Verwendungen und Kommandoführungen entfaltet haben, indem Ich Sie erneuert Meines anerkennungsvollen Dankes für Ihr rühmliches Gesamtwirken versichere.

Meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohl verbinden sich mit Meiner Erwartung, Sie auch weiterhin Meinem Heere in aller Tatkraft erhalten zu wissen.

Wien, am 10. Juli 1902.

Franz Joseph m. p.

Den 12. Juli 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXV., XLII. und L. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. und 13. Juli 1902 (Nr. 159 und 160) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 1162 „Il Solo“ vom 6. Juli 1902.

Nr. 172 „Kurjer lwowski“ vom 23. Juni 1902.

Nr. 19 „Warka“ vom 22. Juni 1902.

Nr. 185 „Naprzód“.

Ausstellungsarten mit obszönen Darstellungen (Verlag der „Wiener Hofbuchdruckerei Koburg“).

58 Druckschriften aus verschiedenen Verlagen (nach § 516 St. G.)

Nichtamtlicher Teil.

Die Ausgleichsverhandlungen.

Die „Reichswehr“ hält es für wahrscheinlich, daß sich der Gegensatz zwischen den beiden Ministerpräsidenten verringert habe. Herr von Széll habe, ohne den Rückzug anzutreten, eine neue Position bezogen, und es dürfe nunmehr ein so rascher und glatter Verlauf

der Ausgleichsverhandlungen erwartet werden, als ihn die noch immer sehr zähe und mühselige Arbeit gestatte. Die Intervention der Krone habe wieder in schicksalsschwerem Augenblicke eine Entscheidung herbeigeführt, die, ohne die Interessen des einen oder des anderen Staates zu berühren, doch das Interesse des Ganzen, die Einheit des Reiches wahrte.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ konstatiert auch auf ungarischer Seite den guten Willen, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Herr Dr. v. Koerber habe nie etwas anderes angestrebt, als die wirtschaftliche Gemeinsamkeit, eine Gemeinsamkeit der Rechte und Pflichten, und Herr von Széll als überzeugter Dualist anerkenne die Berechtigung dieses Standpunktes. — Das Blatt polemisiert mit der „Arbeiter-Zeitung“, welche es lieber sähe, wenn der Ministerpräsident den Sprung ins Ungewisse dem Kompromiß vorzöge, und gibt der „Arbeiter-Zeitung“ zu bedenken, daß die Erhaltung der Zollgemeinschaft geradezu eine Existenzbedingung der Arbeiterschaft bedeute. Die Gefahr eines Zollkrieges sei gegenwärtig wesentlich verringert; der noch lange nicht perfekte Ausgleich könne perfekt werden.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erklärt, Herr Dr. von Koerber habe nur der allgemeinen Volksstimmung Ausdruck gegeben, als er die Eventualität einer Zolltrennung mit Gelassenheit in den Bereich der Diskussion zog und diesen Fall keineswegs als das Schlimmste hinstellte, was Oesterreich passieren könnte. Man sei in Budapest zu der Erkenntnis gelangt, daß Ungarn einen wirtschaftlichen Selbstmord begehen würde, wenn es den Konflikt bis zur Aufrichtung von Zollschranken an der Donau triebe.

Die „Reichspost“ erachtet, daß die peinliche Pause voll Ungewissheiten und Verstimmungen endlich vorüber sei. Es bestünden wohl noch viele sachliche Schwierigkeiten, die ernste Bemühungen erheischen, doch dürfe man annehmen, daß man der Verständigung gegenwärtig weit näher sei als an irgendeinem Zeitpunkte der bisherigen Verhandlungen. — In ähnlichem Sinne äußert sich das „Neuigkeits-Weltblatt“.

Das „Prager Tagblatt“ folgert aus den Meldungen über die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen, daß ein guter Schritt nach vorwärts gemacht worden sei. Die Grundzüge für den Ausgleich und den Zolltarif stünden im großen und ganzen fest, und über die Details werde gleichfalls ungeachtet mancher Schwierigkeiten eine Einigung erzielt werden.

Das „Grazer Volksblatt“ sagt, zwischen den beiden Ministerpräsidenten sei wieder reiner Tisch gemacht worden. Die in der letzten Zeit angehäuften Schwierigkeiten scheinen überwunden zu sein, und Dr. von Koerber sei in der glücklichen Lage, einen neuen Erfolg zu verzeichnen.

Die Grazer „Tagespost“ schließt aus der Wiederaufnahme der Verhandlungen, daß sich die Position der österreichischen Regierung gegenüber Ungarn stark genug erwiesen habe. Ueber das nunmehr wahrscheinliche Zustandekommen des Ausgleiches dürfte man sich jedoch in Oesterreich umso weniger freuen, als die ganze Angelegenheit im Jahre 1907 von neuem aufgerollt werden wird und es dann doch einmal zu einer Entscheidung darüber werde kommen müssen, ob das Verhältnis zwischen beiden Reichshälften nach dem Grundsatz der gleichen Rechte und Pflichten herzustellen sein werde.

Das „Grazer Tagblatt“ erklärt, nichts berechtige zu der Annahme, daß Ungarn seine Forderungen wesentlich herabgemindert habe. So lange die Ungarn in den Hauptfragen an dem starren Non possumus festhalten, sei es nicht angebracht, an die Ministerkonferenzen frohe Hoffnungen zu knüpfen. Jedenfalls brauche Oesterreich sich vor einem wirtschaftlichen Kriege mit Ungarn nicht zu fürchten. Sein Parlament in Oesterreich werde einen Zolltarif ratifizieren, wie ihn Ungarn fordere.

Politische Uebersicht.

Paibach, 14. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ beurteilt die vom Autonomie-Ausschusse des Tiroler Landtages erstatteten Vorschläge über die Südtirol zu gewährenden Autonomie als eine sehr günstige Lösung der Frage und meint, es wäre ein nicht zu unterschätzender Gewinn nicht bloß für Tirol, sondern für das ganze Reich, wenn es gelänge, auf der vom Ausschusse vorgeschlagenen Grundlage eine Einigung im Landtage zu erzielen. Durch das Entfallen der irritierenden Gegensätze wäre die Möglichkeit einer Annäherung zwischen den beiden bedeutendsten Kulturvölkern Oesterreichs, den Deutschen und den Italienern, gegeben. Das Wichtigste aber sei, daß dadurch mit der Lösung der nationalen Fragen in Oesterreich ein Anfang gemacht, daß durch die methodische Schlichtung dieses einen nationalen Streites ein praktisches Beispiel für die Schlichtung der anderen gegeben, minde-

Feuilleton.

Auf dem Kastanienbaume.

Skizze von Reinhold Grtman.

(Nachdruck verboten.)

Man konnte es einen Balkon nennen oder eine Terrasse oder auch einen schwebenden Garten, je nachdem man sich einen größeren oder geringeren Aufwand an Phantasie gestattete, denn in Wahrheit war es das flache Dach eines Stallgebäudes, das der glücklichste Zufall von der Welt gerade vor Hans Basedows Fenster oder richtiger ein paar Fuß unterhalb desselben placierte hatte. Irgendein fanatischer Naturwärmer, der vor ihm das einfache Studentenstübchen bewohnt hatte, mußte bereits auf die glorreiche Idee verfallen sein, das schwarze Dach in eine Art von Miniaturpark zu verwandeln, denn wie hätte sich sonst die Herkunft der beiden morichen Gefeulsten erklären lassen, deren grünes Gewand zwar etwas dünn und spärlich war, dafür aber allen Unbilden des Wetters mit eiserner Beharrlichkeit trotzte. Aus eigenen Mitteln hatte Hans Basedow im Verlaufe des Frühlings noch ein paar billige Blumenstöcke in irdenen Töpfen hinzugefügt; und wenn er jetzt an schönen Sommerabenden inmitten dieser üppigen Vegetation auf seiner „Terrasse“ saß, durfte er sich mit vollem Rechte sagen, daß es hier mindestens ebenso behaglich sei als in einem menschenüberfüllten Biergarten, wo man für

schlechte Musik teures Eintrittsgeld bezahlen mußte, oder gar in den dunstigen Räumen einer Kneipe.

Zwar die Aussicht war nicht gerade berauschend. Denn es war der schlecht gepflasterte, mit zahlreichen Pfützen und zwei ansehnlichen Düngerhaufen ausgestattete Hof einer Fuhrhaltere, der sich vor seinen Füßen ausbreitete, und die lebendige Staffage bildete um die Abendzeit zumeist nur ein halbes Duzend verwahrloster Katzen, die unter sehnsüchtigen Liebesklagen um die in langer Reihe aufgestellten Wagen schlichen. Aber wenn das, was Hans Basedows leibliche Augen sahen, nur von bescheidener Schönheit war, so durfte seine Einbildungskraft sich an desto herrlicheren Bildern berauschen. Denn unmittelbar hinter ihm flüsternde der laue Sommerwind in den Baumwipfeln des großen, parkartigen Gartens, der zu der prächtigen benachbarten Villa gehörte. Eine alte Kastanie streckte sogar ein paar ihrer grünen Arme freundlich über die hohe Mauer, an die sich das Dach des Stallgebäudes lehnte.

Wenn der Student auf seinen Stuhl stieg, konnte er zwischen das dichte Blätterwerk hindurch einen Blick in die Wunderwelt da drüben werfen. Er tat es zuweilen, obwohl er von Natur weder indiscret noch übermäßig neugierig war. Aber er hatte von jenseits der Mauer einmal eine glodenhelle, jugendliche Stimme gehört, und diese süße Mädchenstimme hatte es ihm angetan. Er meinte sie zu vernehmen, wenn er eifrig über seinem Corpus juris oder seinen langweiligen Pandekten saß. Er träumte sogar von ihr

und hatte sich allgemach zu der Stimme ein wunderbares Phantasiegebilde von Numut und Liebreiz geschaffen, das er anbetete, obwohl er ja wußte, daß es nur in seiner Einbildung existierte.

Dann aber kam der Tag, an dem er der Besitzerin der süßen Glodenstimme lebhaftig ansichtig wurde. Auf's Geratewohl hatte er seinen etwas wunderlichen Beobachtungsposten bezogen, und er wäre vor Ueberraschung beinahe heruntergefallen, als er ganz nahe bei dem Kastanienbaume, durch dessen Zweig er verstohlen lugte, ein junges Mädchen stehen sah, das zwar in keinem Zuge seinem idealen Phantasiegebilde glich, ihn aber dafür noch tausendmal schöner und lieblicher dünkte. Nach der Schlankheit und Herbigkeit ihrer Figur zu urteilen, war sie höchstens siebzehn Jahre alt. Sie hatte wundervolles braunes Haar, das in einem dicken Mozartopfe über ihren Rücken hinabfiel, Wangen wie vollreife Pfirsiche, ein bezauberndes Näschen und einen Mund, den nur ein einzigesmal küssen zu dürfen, man nach Hans Basedows Ueberzeugung mit seinem Leben nicht zu teuer bezahlt hätte. Am liebsten hätte er natürlich stundenlang dagestanden, um sie zu betrachten; aber er schämte sich seiner Dreistigkeit so sehr, daß er fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen stieg und daß er schon nach wenigen Sekunden wieder von seinem Stuhle herabkletterte.

„Lissy — wo siehst du denn?“ rief drüben ein sonorer Baß, und die bewußte Glodenstimme antwortete fröhlich:

stens die Möglichkeit einer friedlichen Auseinandersetzung zwischen zwei daselbe Land bewohnenden Nationalitäten bewiesen wäre.

Aus Görz wird gemeldet: Der Landtag beschloß die Errichtung einer Irrenanstalt in Görz in Verbindung mit einer landwirtschaftlichen Kolonie mit einem Kostenaufwande von 950.000 K.

In parlamentarischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, die „Österreichische Rundschau“ werde im Herbst nach Reichenberg übersiedeln und dort weiter als Tagblatt erscheinen. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt abzuwarten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht Neuerungen eines in der bulgarischen Geschichte wiederholt genannten Staatsmannes über den Plan der Erhebung Bulgariens zum Königreiche, in welchen versichert wird, man nehme die Sache in Bulgarien nicht ernst. Diejenigen kennen den Charakter des Fürsten wenig, die ihn für fähig halten, sich zumal jetzt in ein derartiges Abenteuer zu stürzen. Die Krone würde dem Lande keinen Nutzen bringen, vielmehr seien Unannehmlichkeiten und Gefahren vorzuziehen. Die „Kapitulationen“, deren Beseitigung viele Bulgaren anstreben, werden nach und nach verschwinden. Oesterreich-Ungarn habe mit der Konföderation als erste Großmacht den anderen ein gutes Beispiel gegeben. Das Land sehne sich vor allem nach praktischen Neuerungen und der Fürst würde Bulgarien den größten Dienst erweisen, wenn er die Wirkungen der Parteileidenschaft paralysieren und der Regenerator des Landes werden wollte. Es genüge der feste Entschluß des Fürsten, sein eigener Sully, sein eigener Colbert und Roder zu sein, denn er besitze den Geist, die Kenntnisse und die sonstigen Mittel, um seinem Vaterlande ganz so gute Dienste wie diese dem ihren zu leisten.

Wie aus Paris gemeldet wird, kam es am 12. d. M. in der Sitzung der Kammer zu sehr erregten Szenen. Deputierter Aynard stellte eine Interpellation in Angelegenheit des vom Ministerpräsidenten Combes erlassenen Rundschreibens, betreffend die Schließung der kongregationistischen Schulen. Ministerpräsident Combes verlangte, daß die Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt werde. Deputierter Aynard protestierte dagegen und erklärte, inmitten andauernden großen Lärmes, es sei ein drohenisches, unter zivilisierten Nationen unbekanntes Vorgehen, wenn man fünfzehn Tage vor den Ferien rechtshaffene Leute auf die Straße setze. (Stürmische Bewegung.) Ministerpräsident Combes wurde, als er die Tribüne besteigen wollte, durch großen Lärm am Reden verhindert und mußte die Tribüne verlassen. Die Sitzung wurde unterbrochen, doch dauerten die Tumulte fort, und es hatte den Anschein, als sollte es zu einem Handgemenge kommen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung versuchte Ministerpräsident Combes neuerdings das Wort zu ergreifen, wurde jedoch abermals durch Lärm daran gehindert. Endlich vermochte er sich Gehör zu verschaffen und erklärte, daß die gegen die kongregationistischen Anstalten ergriffenen Maßregeln durchaus gerechtfertigt seien. Die Kammer beschloß hierauf mit 328 gegen 218 Stimmen, die Interpellation Aynard der Tagesordnung anzureihen.

Im „Fremdenblatt“ entwirft der F. und F. Major d. R., Heinrich Kirchner, der Gelegenheit hatte, im

Jahre 1897 die von Lord Kitchener gebaute Kriegsbahn im Sudan zu inspizieren, eine Schilderung der Leistungen, die Kitchener sowohl im Sudan als in Südafrika vollbracht hat. Es gehörte Kitcheners Energie und Selbstvertrauen dazu, diese 370 Kilometer lange Bahn quer durch die nubische Wüste, auf einer Route, die vorher kein menschlicher Fuß betreten hatte, zu bauen. Es sei auch nur dem Lord Kitchener, und zwar ihm allein gelungen, die Gegner in Südafrika zu besiegen, ihre Kräfte vollständig zu unterbinden und das tapfere Volk der Buren, das bis zum letzten Manne kämpfen wollte, vorzeitig zur Unterwerfung zu zwingen.

Tagesneuigkeiten.

— (Einseltamer Eisenbahnunfall.) Aus Frankfurt am Main wird berichtet: Während unlängst ein Glanz über den Preßhof hinweg in die Restauration des Hauptbahnhofes drang, hat Dienstag daselbst ein Preßhof einem mit voller Kraft auffahrenden Lastzuge standgehalten und diesen vor dem Sturze über die Böschung bewahrt. Der ganze Druck des Zuges, der auf ein falsches Geleise geraten war, wirkte nun auf die Lokomotive und zerquetschte den Führerstand. Der Lokomotivführer blieb sofort tot und wurde in aufrechter Stellung gefunden, der Heizer wurde schwer verletzt.

— (Eine Eidechse im Magen.) Eine hochsommerlich klingende Geschichte wird allen Ernstes aus dem kleinen Fleder-Petit-Moulin in Belgien berichtet: Seit einiger Zeit fühlte ein junges Mädchen, Amélie Piretto, schnell ihre Kräfte schwinden, während ihr Magen in anormaler Weise zunahm. Die Ärzte mußten sich ihr Leiden nicht zu erklären, bis sie eines Tages auf die Idee kamen, sie mit X-Strahlen zu durchleuchten. Da machten sie die überraschende Entdeckung, daß das junge Mädchen eine große Eidechse im Magen hatte. Sie erklärten es sich so, daß das Mädchen Quellwasser getrunken und ein junges Tier verschlungen hatte, das nun in seinem Körper wuchs. Eine Operation erwies sich als unmöglich, das unglückliche Mädchen starb nach furchtbaren Qualen vor einigen Tagen.

— (Ein neuer Diamantenschliff.) Aus Brüssel wird berichtet: Eine neue Erfindung, welche geeignet sein dürfte, in dem Diamantenhandel eine vollständige Umwälzung herbeizuführen, erregt seit kurzer Zeit in Antwerpen das Interesse aller der an dieser Industrie beteiligten Kreise. Ein großes, in der ganzen Welt bekanntes Antwerpener Haus hat eine neue Art des Diamantenschliffes eingeführt, der die bisherigen Theorien vollständig über den Haufen wirft. Durch den gegenwärtig angewendeten Schliff erhält die zum Brillanten qualifizierte Gemme im ganzen 58 Facetten. Jetzt soll diese Anzahl auf 80 gebracht werden und die obere Platte des Steines, der sogenannte Spiegel, wird an Stelle einer glatten Fläche 8 Facetten tragen, wie die Krone des als „Rose“ geschliffenen Diamanten. Die kleinen Facetten oder Sterne, welche jetzt dreieckig sind, werden in Zukunft eine viereckige Form haben. Die „Colette“ des Brillanten verschwindet, indem an deren Stelle 8 Facetten treten; die 8 Facetten, aus welchen das Bodenteil, die „Culasse“ bestand, sollen pfeilsförmige Gestalt erhalten und wird der ganze Stein wie ein kleiner Ballon erscheinen. Der Erfinder dieser neuen Schleifmethode, ein in den Vereinigten Staaten lebender Holländer, hat sein Patent an die erwähnte Firma verkauft, und zwar nicht nur für Belgien, sondern für ganz Europa. Die Antwerpener Diamantenteile halten die Erfindung für ein epochenmachendes Ereignis und erwarten von ihr einen neuen Aufschwung des jetzt recht darniederliegenden Diamantenhandels.

— (Ein kugelsicherer Panzer.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Der römische Ingenieur Benedetti hat einen kugelsicheren Panzer hergestellt. In Anwesenheit des Kriegsministers, sowie der fremdländi-

schen Militärattachés in der Villa Doria wurde eine Reihe von Versuchen unternommen. Man schoß zuerst mit einer englischen Ordnanzrevolver, sodann mit einem italienischen Kleinkalibergewehr auf Maultiere, die mit dem Panzer bekleidet waren. Die Kugeln blieben stecken oder fielen ab.

— (Was ein Komma kosten kann.) Es erzählt, daß ein fehlendes Komma in einem englischen Act of Parliament das Land einst 100.000 Pfund kostete; das weiß niemand, wo und wann dieses geschehen ist. Dagegen berichtet eine australische Zeitung, der „Adelaide Advertiser“ vom 9. Mai, daß der gerade tagenden australischen Zollkommission das Schreiben eines Amerikaners zugekommen sei, worin dieser sie aufmerksam macht, daß sie ja recht vorsichtig mit den Kommas umgehe, da ein ganz kleines Komma die amerikanische Regierung einst 400.000 Pfd. St. (8 Mill. Mark) gekostet habe. Als vor ungefähr 20 Jahren ein neues amerikanisches Zolltarifgesetz erlassen wurde, erhielt ein Paragraphe der Liste die freigeingehenden Artikel. Darin sollte alle fremden fruit-plants (fruchttragende Pflanzen) enthalten sein. Der abschreibende Beamte machte unter Weglassung des Bindezeichens und Einfügung eines Kommas daraus fruit, plants. Der Zertum konnte erst nach Ablauf eines Jahres verbessert werden, und in dieser Zeit gingen die zu schützenden Orangen, Bananen, Limonen, Weintrauben frei ein, was die Regierung mit einem Verluste von 400.000 Pfd. St. zahlen mußte.

— (Ein genialer Verbrechertiff.) Mit einem französischen Blatte anlässlich der bisher erfolglos gebliebenen Verfolgung der Humberts erzählt. Mehrere Jahre wurde in Paris ein Mord verübt. Obwohl die Untersuchung zur Gewissheit ergab, wer der Täter war, gelang es der Polizei trotz aller Anstrengungen nicht, den Mörder habhaft zu werden. Er war nämlich am Tage nach der Bluttat aus Paris geflüchtet, hatte seinen Namen und sein Äußeres verändert, in der Provinz einen Einbruch und Diebstahl vollführt und sich dabei auf frischer Tat ertappt lassen. Das Gericht steckte ihn auf ein Jahr ins Gefängnis und er war vor der Polizei geborgen. Nur durch einen Zufall gelang es, den Mörder im Gefängnis zu entdecken und seiner gerechten Strafe zu überliefern. — Daß die Humberts sich irgendwo in einem französischen Gefängnis befinden scheint allerdings wenig glaubhaft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Matadamisieren der Straßen und die Komprimierung des Schotter mit Verwendung von Walzen (Fortsetzung.)

Soll der konvexe, ebene Zustand der Straße erhalten bleiben, so ist behufs Erzielung einer gleichmäßigen Abnutzung des Steinpflasters das Fuhrwerk derart zu lenken, daß jede Geleisebildung vermieden werde; dies geschieht durch Sperrzeichen so lange, bis die Straße erhärtet ist.

Zur Walzung werden verwendet: Pferdewalzen und Dampfstraßenwalzen.

1.) Pferdewalzen sind gußeiserne Zylinder von 1,2 m im Durchmesser und 1,25 m Breite, welche unbelastet bis fünf Tonnen, die Tonne gleich 1000 kg, belastet sechs bis acht Tonnen schwer sind.

Per Tonne leerer Walze wird ein Pferd gerechnet.

2.) Dampfstraßenwalzen bestehen aus zwei etwas konisch geformten Trieb- und zwei Lenkzylindern von 1,2 m Durchmesser, zwischen welchen sich ein Lokomobil befindet.

Mit denselben wird bei jedem Gange ein Streifen von zirka 1,8 m Breite gewalzt, die Gewichte der Walzen reichen zwischen 10 und 17 Tonnen. Diese Walzen sind entweder mit einfachen oder mit doppelten Dampfzylindern versehen und können für Straßen bis zu 12 % Steigung verwendet werden; dieselben arbeiten bei Steinschichtenhöhen von 8 cm und bei Geschwindigkeiten von 0,9 m in der Sekunde am wirtschaftlichsten. Unter der Annahme, daß für arbeitende Walzen

es am besten verstehe, Holz zu spalten oder Fliesen zu spülen!

„O, Herr Schulze, wüßten Sie, wie ich mich für die Meinen schäme!“ sagte Anna, durch seine Worte peinlich berührt. „Was gäbe ich darum, wenn ich das alles ungeheuer machen könnte! Aber ich vermag es nicht — ich bin vollständig machtlos! Wenn ich mich heute an Sie wende, so geschieht es im Vertrauen auf Ihre völlige Diskretion — ohne Wissen meiner Familie — im Bewußtsein, es mit einem Ehrenmann zu tun zu haben! Sehen Sie, mein Vater hat mir verstanden gegeben, daß — daß Sie um mich werben wollen! Allerdings haben Sie bisher von einer solchen Absicht mich nichts merken lassen. Dessenungeachtet muß ich Ihnen sagen, wenn Sie etwas derartiges in Schilde führen: es führt zu nichts, es ist zwecklos, ich würde Ihnen nie meine Hand gewähren können, denn — ich liebe einen anderen!“

Mit zitternder Stimme und sichtlichem Anstrengung hatte das junge Mädchen die letzten Worte hervorgebracht. Das liebliche Gesicht war mit Purpur glut bedeckt. Voll fieberhafter Spannung erwartete die Antwort des jungen Mannes.

Wie erstaunt aber war sie, als derselbe mit freudiger Freude und offener Herzlichkeit erwiderte: „Meinen verbindlichsten, tiefgefühltesten Dank für Ihre offene, ehrliche Erklärung, gnädiges Fräulein, die mich, daß Sie es wissen, von einer großen Sorge befreit! Sicherlich, es ist unmöglich, in Ihrer Nähe zu leben, ohne eine warme Zuneigung für Sie zu fassen, aber Ihr Geständnis ermutigt mich

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(57. Fortsetzung.)

Sie traf ihn allein im Garten, näherte sich ihm und sprach mit klopfendem Herzen:

„Herr Schulze, der Zufall gestattet es, daß ich Sie ohne Zeugen treffe. Bitte, hören Sie mich an, ich habe Ihnen ernste Dinge zu offenbaren!“

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, mein gnädiges Fräulein!“ erwiderte der also Angesprochene überrascht, aber galant wie immer. „Offen gestanden, kommen Sie meinen Wünschen entgegen — auch ich suche längst nach einer Gelegenheit, Ihre Nachsicht anzuflehen!“

„Ich muß Ihnen sagen mein Herr, daß — daß ich den Zweck kenne, der Sie zu uns führte!“ fuhr Anna, dunkel erglühend und mit ihrem Blick den Boden suchend, fort. „Ebenso muß ich aber auch erwähnen, daß ich keinen Anteil an all dem habe, was man Ihnen hier auferlegt — gewiß nicht! Ich billige es nicht und würde es verbinden, wenn ich es könnte!“

„O, mein gnädiges Fräulein, davon bin ich überzeugt!“ entgegnete Max lächelnd.

„Das freut mich!“ sagte sie mit aufleuchtendem Blicke.

„Lassen Sie mich es bei dieser Gelegenheit zugleich aussprechen“, fuhr der junge Mann achtungsvoll fort, „daß ich niemals die tolle Idee gehabt habe, die Gefühle Ihres Herzens würden dem gehören, der

„Hier, Papa — ich überlegte eben, wie man es anfangen müßte, um auf den Kastanienbaum hinauf zu kommen. Denn ich möchte für mein Leben gern mal über die Mauer gucken.“

„Daß du dich nicht unterstehst, du Wildfang!“ klang es zurück. „Junge Damen, die in elf Monaten achtzehn Jahre alt werden, klettern nicht mehr auf Bäume. Da drüben ist nichts weiter zu sehen als ein schmutziger Zuhof, den mir der Himmel zur Strafe für irgendwelche Sünden vor die Nase gesetzt hat.“

Dann wurde es still. Aber Hans Wasedows phantastische Träume hatte von Stund an gewissermaßen Fleisch und Blut angenommen, und er betrachtete den Kastanienbaum mit Blicken der Ehrfurcht und Liebe. Denn dieser Baum, an dem auch er seinen bescheidenen Anteil hatte, war sozusagen etwas Gemeinsames zwischen ihr und ihm; und er hätte jedes seiner Blätter küssen mögen bei dem Gedanken, daß sie vielleicht wirklich nahe daran gewesen war, hinaufzuklettern.

Eine Woche später feierte man drüben in der Villa irgendein sommerliches Fest. Bis in die zehnte Stunde hinein hörte Hans Wasedow das Plaudern und Lachen der jugendlich ausgelassenen, glücklichen Menschenkinder, die im Garten ihr Wesen trieben, und ein paar mal vernahm er mit wonnigem Erschauern ganz deutlich auch Lissys süße Glockenstimme. Dann schienen sich alle ins Haus begeben zu haben; denn es war eine tiefe Stille eingetreten, und in einem nahen Busche begann eine Nachtigall ihre bald himmelhoch jauchzende, bald sehnlichst klagende Weise.

(Schluß folgt.)

im großen Durchschnitt der zurückgelegte Weg mit Rücksicht auf die Wartepausen, welche bei offenem lebhaften Straßenverkehr oft eintreten, nur 0.5 m per Sekunde beträgt, ergeben sich laut Mitteilungen des Professors Löwe in München bei mittlerer Dedenstärke von:

3 cm	33	Walzenübergänge zur vollständ. Komprimierung
5 cm	44	" " "
8 cm	68	" " "
10 cm	100	" " "
15 cm	143	" " "

Bei 4 bis 5 m breitem, 0.24 cm starkem Steineinsatz ist die Walzung in drei parallelen Streifen auszuführen, daher werden für die Walze dreimal so viel Tonnen per Schichtenhöhe, als oben angegeben, in Rechnung gezogen. Demnach kann in 10 Arbeitsstunden bei Walzungen in 8 cm starken Steinschichten eine solche 60 m lange Straßenstrecke, bestehend aus drei Schichten von je 0.08 m Stärke, vollständig komprimiert werden. Von Dampfstraßenwalzen sind in Niederösterreich jene von John Fowler in Magdeburg und von Abeling & Porter (Jakob & Becker in Leipzig) in Verwendung.

Erstere kostet bei 13 Tonnen Gewicht und Compound-Dampfzylinder, welche geräuschlos und sparsam arbeitet, 16.000 K., bei 17 Tonnen Gewicht und einfachem Dampfzylinder nebst Aufreißer 20.000 K.

Der Kohlenverbrauch beträgt per 11 Arbeitsstunden 3.5, bezw. 4.5 Zentner Kohle. An derlei Walzen können Arbeitsmaschinen (Schottererschlagmaschinen etc.) angehängt und mitbetrieben werden. Zu den Walzen gehören auch Aufreißer, Wehnenwagen, Hydrophore und Wasserwagen.

Bei den Abelschen Walzen sind die Aufreißer an der Walze direkt befestigt und im Gewicht mitberechnet, wogegen dieselben bei Fowler-Walzen extra geliefert und erst im Bedarfsfalle an die Walzen angehängt werden.

Reicht man eine Fowlersche Dampfstraßenwalze von 12 Tonnen Gewicht, welche samt allem Zugehör 20.000 K. kostet, in den Kalkül, so betragen die Kosten für 100 Arbeitstage:

12 % Amortisation	2400 K.
100 Tage dem Maschinisten	700 K.
100 Tage dem Feizer	300 K.
Kohle per Tag 30 kg	600 K.
Schmiere	100 K.
	4100 K.

Es entfallen somit per Tag 41 K., für circa 0.25 m starke Steinschichte werden per Tag 28 Tagelöhner à 3 K. benötigt 84 K., für Wasserfahren und Diverses 35 K., Zusammen . . . 160 K.

Bei uns in Krain und in Laibach würden sich eventuell die Kosten bedeutend geringer stellen.

Da per Tag eine Straßenstrecke von 60 m Länge und 5 bis 6 m Breite rekonstruiert und fertig gewalzt werden kann, was einer Fläche von 300 bis 360 Quadratmeter entspricht, so kostet ein Quadratmeter Walzarbeit 0.53, bezw. 0.44 K. Fallen die Rekonstruktionsarbeiten weg, dann wird sich die Walzarbeit per Tag auf die Hälfte reduzieren, bezw. werden 600 bis 800 Quadratmeter Steinsatz von 12 cm Stärke gewalzt werden können, wie dies tatsächlich in Württemberg und Böhmen vorkommt und es auch bei Penzing an der Reichsstraße mit weichem Kalkstein bei 0.15 cm starkem Steinsatz der Fall war. Einen großen Einfluß auf die Leistung hat die Ableitung des Verkehrs von der in Arbeit stehenden Straßenstrecke.

In obigen Angaben ist offener Straßenverkehr vorausgesetzt. (Schluß folgt.)

(Das neue Gerichtsgebäude.) Die Ausführung dieses Neubaus ist nunmehr vollendet. Das Gebäude soll in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August, das Gefängnis sowie das Waschhaus hingegen in der Zeit vom 19. bis 23. August bezogen werden. Ueber Einschreiten des

Gleiches mit Gleichem zu vergelten und Ihnen zu gestehen: Auch ich liebe eine andere, wenngleich es selbstamerweise eben diese Liebe zu einer anderen ist, die mich in dieses Haus führte! O, mein gnädiges Fräulein, ich fühle, ich weiß es, ich habe Ihre ganze Rücksicht nötig, um Ihre Verzeihung zu erlangen! Dennoch hoffe ich, daß Sie mir dieselbe zuteil werden lassen, da ich, wie Sie zugeben werden, nie, sei es auch nur mit einem Blicke, den Schein erweckt habe, als wenn ich ein anderes Gefühl als das der tiefsten Hochachtung vor Ihnen hegte!

Diese unvorhergesehene Erklärung steigerte Annas Ueberraschung bis zu dem Grade, daß sie momentan außer Stande war, zu antworten.

„Meine Gegenwart hier selbst ist noch notwendig“, fuhr Max Schulze fort, „verzeihen Sie also, mein gnädiges Fräulein, wenn ich einstweilen stichhalte und die ferneren Prüfungen ertrage, welche die Ihnen für gut finden mir aufzuerlegen. Ich liebe eben Paula über alles und bin überzeugt, daß sie mich nach wie vor wiederliebt!“

„Paula?“ rief Anna überrascht.

„Ganz recht, gnädiges Fräulein: Paula Müller, Ihre Nachbarin!“

„So sind Sie es, den ein unglückliches Mißverständnis von Herrn Müller getrennt und mit ihm verfeindet hat?“ sprach Anna lächelnd. „Paula hat mir davon erzählt! Ja, sie liebt Sie und hofft gleich Ihnen, daß noch alles gut werden wird!“

Baukomitees um Erteilung des Bewohnungs- und Benützungskonfesses wird im Sinne des § 97 der Bauordnung für Laibach der Lokalausgleich am 21. d. M. stattfinden.

— (Der Jahresbericht der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach) enthält als Programmartikel die Abhandlung „Die Teilnahme Hans Kaganers an den Kämpfen gegen Zäpolya im Jahre 1527“ von Franz Komatar und Johann die vom Direktor Schulrate Dr. A. Junowicz erstatteten Schulnachrichten, welchen wir die folgenden Hauptdaten entnehmen: Der Lehrkörper bestand nebst dem Direktor aus 16 Professoren und Lehrern, 4 Supplenten, 1 Hilfslehrer, 2 Assistenten und 1 Nebenlehrer. Die Anstalt wurde am Schlusse des Schuljahres von 476 Schülern besucht (I. a 53, I. b 33, I. c 31, II. a 46, II. b 58, III. a 33, III. b 38, IV. a 41, IV. b 38, V. 46, VI. 31, VII. 28); darunter gab es 1 Privatisten und 1 außerordentlichen Schüler. Die Muttersprache war bei 215 + 1 Schüler die deutsche, bei 240 die slovenische, bei 14 die italienische, bei 3 die tschechische und bei 2 + 1 die kroatische; das Religionsbekenntnis war bei 466 + 2 Schülern katholisch, bei 2 Schülern griechisch-orientalisch, bei 4 Schülern evangelisch A. R. und bei 2 Schülern israelitisch. Die ersten Fortgangsklassen mit Vorzug erhielten 33, die I. Fortgangsklasse 331, die II. Fortgangsklasse 52 + 1, die III. Fortgangsklasse 9 Schüler; zu einer Wiederholungsprüfung wurden 47, zu einer Nachtragsprüfung krankheits halber 2 Schüler zugelassen. Das Schulgeld betrug im ersten Semester 7220 K., im zweiten Semester 7380 K. An Stipendien bezogen 26 Schüler den Betrag von 4291 K. Der Unterstützungsverein hatte 953 K 52 h an Einnahmen und 932 K 60 h an Ausgaben zu verzeichnen. Das Vermögen desselben besteht aus 3200 K in Obligationen und 25 K 48 h bar. Die Aufnahmepriifungen in die erste Klasse werden heute und am 16. September abgehalten. Das Schuljahr 1902/1903 wird am 18. September mit dem hl. Geistamte eröffnet werden. — An der gewerblichen Fortbildungsschule wirkten mit Einschluß des Direktors 17 Lehrkräfte. Von den Schülern am Ende des Schuljahres waren ihrer Muttersprache nach 218 Slovenen, 22 Deutsche, 1 Italiener und 1 Tscheche, dem Glaubensbekenntnisse nach 242 Katholiken. Die am Ende des Schuljahres verbliebenen Schüler verteilten sich auf folgende Gewerbegruppen: auf das Baugewerbe 80 Lehrlinge, 2 Gehilfen, mechanisch-technische Gewerbe 63, Kunstgewerbe 66, Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe 1, Bekleidungs- und Textil-Gewerbe 27 und auf andere Gewerbe 3 Lehrlinge.

— (An der Taubstummen-Stiftungsanstalt) fand gestern vormittags um 10 Uhr die Jahresabschlussprüfung der Zöglinge statt, welcher Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr v. Hein samt Frau Gemahlin, Seine fürstbischöflichen Gnaden Herr Dr. Jeglič, die Herren Landesregierungsräte Marquis Ludwig von Gोजани und Dr. Zupanc, Herr Landesauschubsbefehlshaber Dr. Schaffer, Herr Bürgermeister Frihar, Herr Baurat Böhl, Herr Pfarrer Malenšek sowie zahlreiche Angehörige der Zöglinge beiwohnten. Die erste Klasse (10 Schüler) wurde vom Herrn Lehrer Arto vorgeführt. Die Leistungen der Zöglinge machten sofort den vortrefflichsten Eindruck. Die Prüfung bestand im Sprechen und Aufschreiben von kurzen Sätzen, wobei die Knaben bereits eine beträchtliche Fertigkeit an den Tag legten; auch leuchtete aus jeder Antwort klare Auffassung und gutes Verständnis hervor. In der zweiten Klasse wurden die 11 Zöglinge der Abteilung a vom Herrn Lehrer Armic aus den Fundamentallernen der Religion, aus dem Anschauungsunterrichte geprüft, lieferten einzeln und im Chore eine kleine Beschreibung des Fuchses sprachen die erste Strophe des Kaiserliedes vor und führten mündlich und schriftlich Additionen und Subtraktionen im Zahlenraume bis 100 aus. Auch diese Zöglinge erbrachten einen schönen Beweis von der Ausdauer und liebevollen Mühe ihres Lehrers. Die Abteilung b (Lehrer die Herrn Grm und Anstaltsleiter Primozic), bestehend aus 11 Knaben und 2 Mädchen, rechnete mündlich und schriftlich im Zahlenraume bis 100, addierte und subtra-

„Also wirklich, das hat sie Ihnen gesagt? O, wie glücklich mich das macht!“ rief Max freudig aus. „Denn diese Mißverständnisse und Hindernisse hinwegzuräumen, kam ich einzig und allein hierher nach Krusau. Leider war es mir nicht möglich, mit Paula zusammenzukommen. Da gelang es mir — auf welche Weise, gehört nicht hierher — in das Haus Ihres Herrn Vaters zu kommen, scheinbar in der Absicht, mich um Ihre Hand zu bewerben. Dies ist auch der Grund, weshalb ich die mir auferlegten Proben unweigerlich ertrage, so unwürdig sie auch größtenteils sind. Es bleibt mir eben kein anderes Mittel, wenn ich in der Nähe meines geliebten Mädchens weilen und mit der Zeit den Widerstand ihres Vaters brechen will!“

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar für Ihre Offenheit, Herr Schulze!“ sagte Anna bewegt. „Was in meinen Kräften steht, will ich gern tun, Ihre Vereinigung mit meiner Freundin herbeizuführen! Rechnen Sie auf mich!“

„Ihr gütiges Anerbieten nehme ich mit Dank an, gnädiges Fräulein!“ versetzte Max verbindlich. „Ich werde nicht ermangeln, mich dessen zu erinnern. Gestatten Sie aber nun auch, daß ich mich revandiere, und sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann! Auch Sie lieben! Ich darf wohl annehmen, daß Ihr Herr Papa um diese Liebe nicht weiß, oder nicht darum wissen darf?“

(Fortsetzung folgt.)

hierte mit Sicherheit und Verständnis, operierte hiebei auch gewandt an der Rechenmaschine, zeigte überraschende Kenntnisse in der Religion, beschrieb nach gestellten Fragen an der Hand von Anschauungsbildern den Sündenfall, Mariä Verkündigung, Jesus im Stalle zu Bethlehem und betete zum Schlusse das Vaterunser, womit auch die Prüfung ihren Abschluß fand. — In der zweiten Klasse machte sich seit dem Vorjahre ein bedeutender Fortschritt bemerkbar; ohne Zweifel befindet sich die Anstalt in guten Händen und die Lehrerschaft kann auf ihr Wirken mit Befriedigung zurückblicken. Solange es ihr doch schon seit dem kurzen Bestande der Anstalt die schlummernde Intelligenz in diesen armen Kinderseelen zu wecken — sie spricht und leuchtet wahrhaftig einzelnen Zöglingen geradezu aus den Augen und dem ganzen Mienenspiele. — In den Nebenlokalitäten waren Erzeugnisse der Schüler und Schülerinnen aufgelegt. Die Handarbeiten waren sauber und prägnant ausgeführt, die ausgestellten Flechtarbeiten sowie die kleinen Biergegenstände wie Körbchen, kleine Ständer, Photographierahmen und sonstige Arbeiten machten in ihrer Nettigkeit einen vortrefflichen Eindruck, die Schreib- und Zeichenhefte wiesen äußerst gefällige Schriftformen und rein behandelte einfache Ornamente auf. Man findet dergleichen selbst nicht an gar zu vielen Schulen, wo vollstündige Kinder unterrichtet werden.

— (Das Panorama International) wird heute abends geschlossen und bleibt sodann bis zum 15. September gesperrt. Die letzte Serie bringt den Jarenbesuch in Paris, lauter lebensvolle Momentaufnahmen, die der Besichtigung wert sind. — Für die kommende Saison stehen wieder sehr interessante Serien in Aussicht; dieselben werden ohne Zweifel ebenso gern und oft besucht werden wie die bisher gebrachten Zyklen, denn das Unternehmen hat sich in Laibach bereits so sehr eingelebt, daß man es schier kaum entbehren könnte.

— (Von der k. k. Studien-Bibliothek.) Das Lesezimmer der k. k. Studien-Bibliothek ist während der Ferienzeit vom 16. Juli bis einschließlich 15. September Dienstags und Freitags von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr offen.

* (Bei der Postwagenfahrt verunglückt.) Am 1. d. M. nach 9 Uhr vormittags fuhr der Weinzier Postwagen, geleitet vom Postknecht Anton Kristof, auf der Brücke in Tschernembl infolge der dort äußerst steilen Landstraßenstrecke und der momentanen Einbiegung von der Straße auf die Brücke mit solcher Wucht an, daß der mitfahrende k. k. Postkommissär, Herr Franz Widmar, aus Triest ans Brückenparapet herabstürzte und der k. k. Postkontrollor, Herr Johann Widmar, aus Laibach aus dem Wagen über das Parapet in den Döblitzbach = Graben, etwa vier Meter tief, kopfüber hinweggeschleudert wurde. Letzterer erlitt hieburch am Kopfe mehrere gefährliche Riß- und Quetschwunden nebst einer Verletzung des Trommelfelles und einen Rippeneinbruch; der Postkommissär, Herr Franz Widmar, wurde am Kopfe und Oberkörper durch erlittene Quetschwunden ziemlich schwer verletzt. Durch den k. k. Bezirksarzt, Herrn Dr. Peroutka, wurde den beiden die erste Hilfe geleistet, worauf dieselben nachmittags weiterreisten. — Der Postknecht, das Pferd und der Wagen waren unversehrt geblieben.

— (Konzert.) Sonntag, den 20. d. M. veranstaltet der Tamburascchor in Neubegg in dem unterhalb des Neubegger Schlosses gelegenen Gasthause des Herrn Kolenc ein Konzert, dessen Reinertragnis Vereinszwecken gewidmet ist. Nach dem Konzerte freie Unterhaltung und Tanz. Anfang 4 Uhr nachmittags.

— (Hagelschauer.) Am 8. d. M. ging über einen beträchtlichen Teil des ausgebreiteten Weinberges Lifer bei Seisenberg ein starker Hagelschauer nieder, der die betroffenen Weinärten arg verwüstete. Dies ist umso beklagenswerter, als heuer im benannten Weinberge die Weinkulturen so günstig wie früher schon viele Jahre nicht stehen und bei entsprechenden ferneren Witterungsverhältnissen eine ergiebige Ernte zu erwarten war.

* (Schadenfeuer.) Am 11. d. M. vormittags brach in dem isoliert gestandenen und mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Boznar aus Sankt Oswald, Gemeinde Zmince, infolge Blitzschlages ein Feuer aus und äscherte binnen zwei Stunden das Gebäude samt den darin aufbewahrten Heuborräten bis auf die Mauer ein. — Boznar erlitt dadurch einen Schaden von 7000 K. dem eine Versicherungssumme von 2400 K. gegenübersteht. Das Feuer, welches sich wegen des zur Zeit herrschenden Windes rasch verbreitete, ergriff auch das etwa vier Meter entfernte Haus des Besitzers Boznar, doch wurde dieses durch das rasche Eingreifen der Ortsinsassen gerettet. Hiebei zog sich die Mutter des Besitzers Boznar an der linken Hand schwere Brandwunden zu.

— (Einbruch in eine Schutzhütte.) In der Zeit vom 16. Juni bis 9. d. M. wurde auf der Alpe Lifer in die Drohen-Hütte des slovenischen Alpenvereines durch Aufsperrung der verschlossenen Tür eingebrochen und wurden aus derselben acht Stück Sommerbetten im Werte von 50 K. und einige andere Gegenstände entwendet. Dieser Einbruchsbiebstahl wurde erst am 9. d. M. vom Reuscher Franz Rabnik aus Wocheiner-Feistritz, als er Proviand in die Schutzhütte brachte, entdeckt. Die vom Genbarmerieposten in Wocheiner-Feistritz sogleich eingeleitete Indigilation blieb bisher erfolglos.

— (Aus Weifenfels) wird uns geschrieben: Wegen Ueberfiedlung des Feuerwehrhauptmannes, Herrn Josef Mittenborfer, nach Kirchbraun in Ungarn, wurde der frühere langjährige Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Herr Alfred Eisenhut, der im vorigen Jahre diese Stelle niedergelegt hatte, einstimmig wiedergewählt. Am 3. d. M. wurde im hiesigen Schulhause zur Erinnerung an die Förderer und Wohltäter des im Jahre 1894 eröffneten Schulgebäudes eine hübsche Gedenktafel im Beisein zahlreicher Anwesenden enthüllt, welche einfache Feier würdig verlief. Herr Ortschulinspektor Robert Lippop hob in

seiner Ansprache jene Vereine, Körperschaften und Personen hervor, welche sich um den damaligen Schulhausbau große Verdienste erworben haben, so insbesondere den Deutschen Schulverein in Wien und dessen Vertreter, Herrn Simon Rieger, Betriebsdirektor in St. Anna bei Neumarkt, die Krainische Sparkasse in Laibach und deren Amtsdirektor Herrn Dr. Josef Suppan, Herrn Gustav Weiß, Gewerke und Bürgermeister in Weizsfeld, Herrn August Malh, als Leiter des Schulhausbaues, und Herrn Alfred Eiseuhut, Oberlehrer in Weizsfeld. Die Schulgemeinde glaubt durch die Anbringung dieser Gedenktafel ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und immerwährenden Erinnerung an die Förderer und Wohltäter dieser Schule geschaffen zu haben.

— (Schulschluß.) An den hiesigen Volksschulen wurde heute das Schuljahr in der üblichen Weise mit einem Gottesdienste und der Zeugnisverteilung geschlossen. Dasselbe geschah an jenen staatlichen Unterrichtsanstalten, wo der Schulschluß der Maturitätsprüfungen wegen nicht schon früher erfolgte.

— (Die Arbeiten am Wochener Tunnel.) Am 10. d. M. nachmittags wurde auf der Nordseite, Wochener-Feistritz, der tausendste Meter Sohlstollen aufgeföhren. Auf der Südseite, in Bobbrdo, wurden in derselben Zeit 700 Meter vortrießen. Die Länge des Firistollens beträgt zur selben Zeit auf der Nordseite 750 Meter, auf der Südseite 50 Meter. Derzeit wird noch ausschließlich mit Handbohrung vorgegangen. Der Vollausbau und die Mauerung schreiten entsprechend vor; gegenwärtig sind 6.5 Prozent der Tunnelröhre fertig ausgehöhlt.

— (Todesfälle.) Einer uns zugetommenen Todesanzeige zufolge ist vorgestern in Breslau die Mutter des Herrn I. und f. Hauptmannes Roman Riche des Infanterie-Regiments Nr. 17 nach langen, schweren Leiden gestorben. — Gestern abends starb hier Herr Franz Bouk, Privatier, im Alter von 76 Jahren. Herr Bouk hatte seinerzeit eine lange Reihe von Jahren in der Advokaturkanzlei des Doktor Sajovic gewirkt. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße Nr. 17, aus statt.

— (Experten-Konferenz für das Wetter-schießen.) In der Zeit vom 20. bis 25. d. M. wird in Graz eine internationale Experten-Konferenz für das Wetterschießen stattfinden. Wie uns mitgeteilt wird, hat das f. t. Ackerbauministerium den f. t. Weinbau-Inspettor Bohuslav Skalckh in Rudolfswert zur Teilnahme an dieser Konferenz bestimmt.

* (Plölicher Tod.) Der beim Frachtenunternehmer Wietzner in Welschgereut bedienstete Knecht Josef Kupic gestattete vor einigen Tagen dem Arbeiter Johann Betec aus Ußling, sich auf seinen mit Steinen beladenen Wagen zu setzen und mit ihm zu fahren. In Welschgereut bog sich Betec, welcher am hinteren Wagenende saß, und ein wenig betrunken gewesen sein soll, nach rückwärts, so daß er vom Wagen fiel, ohne indessen von diesem überfahren worden zu sein. Er blieb anscheinend innerlich verletzt liegen und wurde auf eine Dreschente gebracht, wo er abends unter Klagen über Schmerzen im Genick den Geist aufgab. Nach Aussage des Distriktsarztes ist Betec an Sonnenstich gestorben.

— (Krankenbewegung im Kaiser Franz Josef-Spitale in Gurktal.) Vom Vormonate verblieben 13 männliche und 14 weibliche, zusammen 27 Personen. Im Juni wurden 20 männliche und 18 weibliche, zusammen 38 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken betrug im Juni 33 männliche und 32 weibliche, zusammen 65 Personen. Hievon wurden 15 männliche und 13 weibliche, zusammen 28 Personen als geheilt, 3 männliche und 3 weibliche als gebessert und 1 männliche und 1 weibliche Person als ungeheilt entlassen; gestorben sind 1 männliche und 1 weibliche Person. Mit Ende Juni verblieben 13 männliche und 14 weibliche, zusammen 27 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage beträgt 827, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 12 Tage. Die Verpflegstage beträgt in der I. Klasse 4 K und in der allgemeinen Klasse 1 K 80 h.

— (Allgemeine Antiduell-Liga für Oesterreich.) Man telegraphiert uns aus Wien, 12. d.: Das provisorische Aktionskomitee zur Bekämpfung des Duells hat seine Vorarbeiten beendet und die Statuten des unter dem Namen „Allgemeine Antiduell-Liga für Oesterreich“ zu gründenden Vereines, sowie der von diesem Vereine ins Leben zu rufenden Ehrenräte festgestellt. Die Statuten werden demnächst zur behördlichen Genehmigung vorgelegt werden. Die Anhänger der Bewegung, bisher etwa 1500, verteilen sich ziemlich gleichmäßig über alle Teile Oesterreichs. Die Bildung von Landeskomitees für die einzelnen Kronländer ist bereits erfolgt; dem Landeskomitee für Krain gehören Dr. Friedr. Bloj und Franz Pöbse an. Sämtliche Vorschläge des Aktionskomitees werden im Herbst einem großen Komitee unterbreitet werden, worauf die Konstituierung der „Allgemeinen Antiduell-Liga für Oesterreich“ erfolgen wird.

— (Hize in Italien.) Seit einigen Tagen herrscht in Norditalien eine geradezu tropische Hitze, die Mittwoch ihren Höhepunkt mit 39 Grad Celsius im Schatten erreicht hat. Die Straßen der großen Städte liegen verödet da. Wer nicht durch seinen Beruf gezwungen ist, auszugehen, bleibt in den Zimmern, die durch den Verschuß der Fenster etwas kühler gehalten werden können. Der Bierkonsum steigt zu einer für die dortigen Verhältnisse exorbitanten Höhe. So schenkten am Donnerstag einige größere Mailänder Bierhallen 3000 bis 4000 Liter Bier aus. Vorläufig hat diese abnorme Temperatur noch keinen ungünstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung ausgeübt, es werden nur vereinzelte Fälle von Sonnenstich gemeldet.

— (Verunglückte.) Am 11. d. M. spielte der siebenjährige Knabe des Maurers Franz Kröl aus Treffen mit einer Dynamitkapsel, welche er in einer Schachtel im Zimmer

gefunden hatte. Als er die Kapsel mit einem Zündhölzchen entzündet hatte, explodierte dieselbe und riß dem Kinde an der linken Hand die drei Mittelfinger samt einem Teile des Handrückens und an der rechten Hand das letzte Glied des Daumens und des Zeigefingers weg. Nachdem dem schwerverletzten Knaben die erste ärztliche Hilfe zu teil geworden war, wurde derselbe zur weiteren Behandlung in das Spital der barmherzigen Brüder nach Randia bei Rudolfswert überführt.

* (Ertrunkene.) Am 11. d. M. vormittags wurde aus dem Welbeseer See die Leiche einer Frauensperson geborgen, die sodann als die der 60jährigen Maria Ferjan aus Koreiten agnosziert wurde. Die Genannte litt seit Jahren an Paranoia leichten Grades und hatte in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. verließ sie trotz ihres gebrechlichen Zustandes heimlich ihre Wohnung und suchte und fand den Tod im Wasser.

— (Ein Weltbummler.) Der Wiener Anton Hanslian, welcher sich erbötig gemacht hatte, auf einer Fußreise durch Europa Frau und Kind in einem Kinderwagen vor sich zu schieben, ist vor einigen Tagen nach Wien zurückgekehrt. Wie erinnerlich, hat Hanslian im vergangenen Winter auch Krain durchkreist und sich vorübergehend in Laibach aufgehalten. Nun wird vom „Wiener Extrablatt“ die Behauptung Hanslians, daß er die Reise durch Europa unternommen habe, weil ihm vom „New York Herald“ ein Preis von 2000 Dollars in Aussicht gestellt worden sei, als unwahr bezeichnet. Der Drechslergehilfe Anton Hanslian wird ganz einfach als Schwindler erklärt, der weder eine Wette gewonnen, noch die ganze Reise durch Europa zu Fuß zurückgelegt hat. Gegen Vorauszahlung der Barauslagen für Ankauf von Ansichtskarten und des Portos sowie gegen eine Extrabehaltung für seine Mühewaltung erklärte sich Hanslian zur Abfindung von Ansichtskarten bereit. Zahlreiche Personen gingen ihm auf den Leim. Hanslian notierte Namen und Adressen, nahm das Geld in Empfang und ließ weiter nichts von sich hören. Hanslian soll derartige Geschäfte an sehr vielen Orten abgeschlossen haben, und auf diese Weise hat sich sein angeblicher Fußmarsch durch Europa für ihn rentiert.

* (Scheue Pserde.) Vorgestern nachmittags scheuten auf der Wienerstraße vor einem in rasendem Tempo dahinfahrenden Automobil die in einen unbeladenen Wagen eingespannten Pserde des Kaufmannes Anton Staluc und rannten bis zur Südbahnhofstraße, wo sie vom Mautaufseher Josef Blut aufgehalten wurden. Die Pserde wurden an den Hinterhufen verletzt und am Wagen wurde die Deichsel gebrochen. Ein weiterer Unfall hat sich nicht ereignet. Die beiden Knechte, die sich am Wagen befanden, blieben unverletzt. Ein Radfahrer, der vor den Pferden fuhr, als sie scheu wurden, geriet in Lebensgefahr, da gleichzeitig ein elektrischer Motorwagen entgegenkam. Mit großer Mühe rettete er sich auf das Trottoir. Das Automobil gehörte dem Wittner jun. in Graz und wurde von seinem Mechaniker gelenkt.

* (Mit dem Rettungswagen.) Der Tischlergehilfe Johann Singer, wohnhaft in Udmat, wurde vorgestern abends mit dem Rettungswagen in das Landes-Spital überführt. Derselbe zog sich eine sehr starke Alkoholvergiftung zu.

* (Unfall.) Der Arbeiter Georg Zerala, wohnhaft Karolinengrund Nr. 6, fiel in betrunkenem Zustande vom Wagen und verletzte sich am Kopfe derart, daß er nach Hause getragen werden mußte.

* (Selbstmord.) Der Mann, der gestern morgens in dem am Schloßberge befindlichen Gehölze am Aste eines Alazienbaumes erhängt aufgefunden wurde, heißt Johann Jon und war von Beruf Fassbindergehilfe, zuletzt beschäftigt bei der Firma Johann Buggenig in der Rudolfsbahnstraße. Derselbe war 36 Jahre alt und nach Flitsch zuständig. Den Selbstmord beging er im Zustande der Sinnesverwirrung.

* (Rauferzeß.) Der Fleischhauergehilfe Vinzenz Podlesnik, Alter Markt Nr. 15, und der Mehlhändlersohn Franz Simoncic, Domplatz Nr. 19, gerieten in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. auf dem St. Jakobsplatz mit einander in Streit. Im Verlaufe desselben verfechtete Simoncic dem Podlesnik mit einem Stocke mehrere Hiebe auf den Kopf und verletzte ihn nicht unbedeutend.

* (Durchgegangen.) Der zwölfjährige B. A., Sohn einer Tabaktrafikanin, ging am Samstag nachmittags mit einem Gelde betrage von 40 K., den er von seiner Mutter zum Ankauf von Tabak erhalten hatte, nach Triest durch.

* (Verlorene Gegenstände.) Im Tivolivalde oberhalb des Schweizerhauses wurde ein Gebetbuch mit weißen Einbänden verloren. — Auf dem Wege vom Kongreßplatz bis zum Rain verlor eine Dame ein silbernes Armband mit drei violetten Steinen.

— (Kurliste.) In der Landeskuranstalt Neuhaus bei Eilli sind in der Zeit vom 22. Juni bis 3. Juli 105 Personen, in Krapina-Töplitz in der Zeit vom 1. bis 8. Juli 348 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Kopitars Korrespondenz.) Die Herren Hofrat Dr. B. Jagie und Ferd. Menz (Wien, I., Hofbibliothek) beabsichtigen eine vollständige Ausgabe der Briefe des berühmten Slavisten Kopitar zu veranstalten. Es ergeht daher an alle, die sich im Besitze von Kopitars Korrespondenzen oder Kopitar betreffenden Briefen befinden, dieselben entweder im Originale oder in genauer Abschrift den genannten Herausgebern zu übergeben. Nach geschehener Benützung folgen die Briefe an die Besitzer zurück.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 20. Nummer: 1.) Die Lehrerfrage. 2.) Die Pensionsbezüge der österreichischen Lehrerschaft nach dem Stande vom 1. Jänner 1902. 3.) Nach Venedig! 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Literatur und Kunst. 6.) Mitteilungen. 7.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Auf den am 12. d. M. in Trefsen abgehaltenen Viehmarkt wurden etwa 300 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Da keine fremden Viehkäufer erschienen waren, wurde der Handel nur zwischen aus der Umgebung eingetroffenen Fleischhauern sowie heimischen Kaufkräften abgewickelt. Infolgedessen wurde ein bedeutender Umsatz nicht erzielt; die erhandelten Tiere gingen zumeist bei mittelmäßigen Preisen an die Käufer über. — Der nächste Viehmarkt findet am 16. August statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der König von Italien in Petersburg.

Petersburg, 14. Juli. König Viktor Emanuel ist in Begleitung des italienischen Botschafters Grafen Morra, des russischen Ehrenkriegeres und des Gefolges gegen 11 Uhr vormittags an Bord der „Alexandra“ aus Peterhof hier eingetroffen. Auf dem Landungsplatze wurde der König von dem Gehilfen des Stadthauptmannes, dem Stadtoberhaupt, dem Gouverneur und dem Kommandanten von Petersburg empfangen. Auf dem mit Flaggen und Guitlanden reich geschmückten Kai war eine Ehrenpforte errichtet und eine Ehrenwache vom 147. Infanterie-Regimente aufgestellt. Eine Abordnung des Magistrates mit dem Bürgermeister an der Spitze überreichte dem König auf einem prächtig ausgeführten Silberteller Salz und Brot. Der König schritt die Front der Ehrenkompanie ab, worauf die Defilierung derselben erfolgte. Dann begab sich der König nach der Peter Paulskathedrale, wo er am Sarkophage des Kaisers Alexander III. einen prächtigen Kranz aus massivem Silber niederlegte.

Petersburg, 14. Juli. Als der Dampfschiff mit dem König von Italien an Bord an der Peter Paul-Festung anlegte, wurde ein Salut von 21 Schüssen abgefeuert. Der König wurde von dem Kommandanten der Festung empfangen und begab sich nach der Kathedrale, wo er längere Zeit am Sarge des Kaisers Alexander III. in stiller Andacht verweilte. Dann bestieg der König den Wagen und stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Lambdorsff, und den übrigen Ministern Besuche ab.

Petersburg, 14. Juli. Nach dem Frühstück auf der italienischen Botschaft empfing König Viktor Emanuel eine Abordnung der Petersburger italienischen Kolonie. Von der italienischen Botschaft begab sich der König nach dem Winterpalais, wo er die Mitglieder des diplomatischen Korps empfing. Dann reiste der König nach Peterhof ab, von wo er sich mit Kaiser Nikolaus nach Krasnoje-Selo begibt.

Der Einsturz des Markusturms.

Venedig, 14. Juli. Der Glockenturm von San Marco ist um 9 Uhr 30 Minuten vormittags umgestürzt und riß die Loggetta sowie einen Flügel des angrenzenden Palazzo reale mit. Man hegt die Hoffnung, daß niemand verunglückt ist. Auf dem Platze, wo das Denkmal stand, befindet sich jetzt ein Trümmerhaufen von 30 Meter Höhe. Der Marktplatz und die nächste Umgebung sind mit Steinen und Schutt bedeckt. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Bestürzung. Die Spitzen der Behörden begaben sich an Ort und Stelle und verfügten die Beseitigung der Trümmer.

Venedig, 14. Juli. Der Glockenturm von San Marco riß im Sturze die Loggetta bei Sanfovino, einen Bogen der Procuratie und den Bibliotheksaal des Palazzo reale mit. Da der Einsturz vorausgesehen worden war, hatte man den Platz vorher räumen lassen. Einige Personen wurden leicht verletzt. — Für heute abends ist der Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Der Rücktritt Salisburys.

London, 14. Juli. Zu den Veränderungen im englischen Ministerium wird noch gemeldet: Da Marquis Salisbury in Wirklichkeit nur formell das Amt eines Lord-Siegelbewahrers des Kabinetts behält, erwartet man keine wesentliche Veränderung in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums. Mit der Ernennung Lord Balfours, des ersten Lords des Schatzes und Führers des Unterhauses, zum Premierminister kehrt man zu der in den letzten Jahren erfolgten Gewohnheit zurück, von der man nur bei der Ernennung Salisburys abgegangen war.

London, 14. Juli. In einer heute abgehaltenen Versammlung der unionistischen Partei teilte Premierminister Balfour mit, daß Schatzkanzler Hicks-Beach seine Demission gegeben habe.

Martinique.

Paris, 14. Juli. Der Kolonienminister erhielt vom Gouverneur von Martinique ein Telegramm mit der Nachricht, daß in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. eine neue Eruption, begleitet von Feuer-, Stein- und Aschenregen unter heftigen Detonationen, stattgefunden habe. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Paris, 14. Juli. Nach einem Telegramm des „Matin“ aus Fort de France ist ein dritter, sehr heftiger Ausbruch des Mont Pelée erfolgt. Mitteilungen aus dem Innern der Insel sagen, daß dort große Panik herrscht. Die französischen Mission ist gestern nachts nach St. Pierre abgegangen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ruche K. L., Was hat eine Mutter ihrer erwachsenen Tochter zu sagen? K 1.44. — Firt Dr. S., Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre, K 9.60. — Fischer R., Goethes Faust, II. Bd., Entstehung, Idee und Komposition des Goetheschen Faust, K 4.80. — Nissen S., Itallische Landeskunde, II., die Städte, K 8.40. — Maas E., Aus der Farneina, Sellenismus und Renaissance, K 1.44. — Vorbrodt W., Dispositionen und Themen zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen, K 2.40. — Vessing G. E., Wie die Alten den Tod gebildet, K 1.20. — Vohoff S., Theorie und Praxis des Schreibunterrichtes, K 1.72. — Zilio A. R. L., Die Dichtung des Grafen Moritz von Strachwitz, K 9.—. — Pagat Dr. B., Friedrich Hebbels Epigramme, K 3.60. — Gröber G., Grundriss der romanischen Philologie, II 1, K 24.—. — Fischer S., Der Neuhumanismus in der deutschen Literatur, K 1.72. — Hippauf Dr. S., Die Reklifikation und Quadratur des Kreises, K 1.80. — Hissauer G., Das Ornament im Zeichenunterricht, K 1.44. — Lorenz S. A., Schichtbare und unsichtbare Bewegungen, K 3.60. — Leitner Dr. M., Lehrbuch des katholischen Eherechts, K 8.64. — Pulpius Dr. Dsk., Das Krüppelheim, K 1.72. — Vising Dr. P., Die Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen zwischen England und seinen Kolonien, K 8.40. — Konrad Prof. Dr. J., Leitfaden zum Studium der Nationalökonomie, K 2.16.

Rother W. D., Praktischer Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen mit besonderer Berücksichtigung der Phyllostakteen, K 3.60. — Dettlingen Prof. Dr. A. J. von, J. C. Poppendorfs biographisch literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften, enthaltend Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern, Chemikern, Mineralogen, Geologen, Geographen u. s. w. aller Völker und Zeiten IV 1, K 3.60. — Broadbent W. S., Herzkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Prognose und der Therapie, K 8.40. — Mylius Dr. E., Kleiner Ratgeber für den Apothekenkauf, K 1.68. — Wiltger Dr. S., Die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken, K 4.32. — Wendriner Dr. S., Herzliche Wünsche für Jungverheiratete, K 1.08. — Greinz R., Der Märtyrer, K 1.80. — Dheuland S., Worauf warten wir Proletariat? K 1.36. — Langhans Prof. P., Deutsche Erde, Beiträge zur Kenntnis des deutschen Volkstums allerorten und allerzeiten I 1, K 1.80. — Woerl L., Die Touristik oder das Wanderleben in unserer Zeit, K 1.80. — Woerl L., Die Fehung des Fremdenverkehrs in Stadt und Land, K 1.20. — Wolff E., Gedanken- gold, Sprüche von Friedrich Hebbel, K 1.92. — Hennig Dr. M., A. E. Wiedemanns Theorie der religiösen Erkenntnis, K 3.60. — Bullstein Dr. L., Die Skoliose in ihrer Behandlung und Entstehung, K 9.12.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbenen.

Am 13. Juli. Johann Fon, Fassbindergehilfe, 36 J., Selbstmord durch Erhängen am Schloßberge.

Am 14. Juli. Sebastian Fribernitz, pens. Waldheger, 71 J., Martinsstraße 18, Marasmus.

Im Siechenhause.

Am 12. Juli. Margaretha Bormann, Arbeiterin, 62 J., Marasmus. — Johann Jerse, Einwohner, 86 J., Dementia & Marasmus senil.

Am 13. Juli. Barbara Grovat, Einwohnerin, 64 J., Marasmus senilis. — Katharina Jersan, Kathölerin, 58 J., Amentia & Tubercul. pulm. chron. — Michael Turk, Tischler, 44 J., Amentia & Pneumonia.

Am 14. Juli. Maria Blasig, barmherzige Schwester, 28 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
14.	2 u. N.	739.2	25.4	ND. schwach	teilw. bew.	
9.	Ab.	738.2	19.6	ND. schwach	heiter	
15.	7 u. M.	737.2	16.4	SD. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.4°, Normal: 19.7.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Natalie
Franzensbad

Kohlensäurereichste Lithionquelle.

Bewährt sich in allen Fällen der harnsauren Diathese, bei mangelhafter Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blute, bei **Harngrisen** und **Sand**, bei **Nieren- und Blasenleiden**, **Gicht**, **Rheumatismus** etc. Von ärztlichen Autoritäten mit **ausgezeichnetem** Erfolge angewendet. Harntreibende Wirkung. Angenehmer Geschmack. Zu haben in **allen** Apotheken und Mineralwasser-Handlungen, eventuell bei der **Brunnenverwaltung der Nataliequelle, Franzensbad.** (2401) 12-4

Ziehung heute.

Reise - Lotterie.

50 Haupttreffer, 20.000 Nebentreffer.

Jeder Treffer eine Vergütungsreise.
Alle Haupttreffer mit vollständig freier Verpflegung. Alle Treffer kauft mit 10 Prozent Nachlass in barem Gelde Reisebureau Schenker & Co., Wien, I.

Lose à 2 Kronen.

Gingefendet.

Die Konkurrenz hat in den letzten Jahren den Preis des Sodawassers derart herabgedrückt, daß beim Verkauf nicht einmal die Erzeugungskosten gedeckt sind und überdies durch Kartell der Fabrikanten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands der Preis für Kohlensäure bedeutend erhöht wurde. (2722)

Mit Rücksicht auf diese Sachlage wurde in einer **Versammlung der in Laibach domizilierenden Mitglieder der Genossenschaft der Sodawassererzeuger in Krain** vom 11. d. M. sowohl eine Erhöhung aller Preise hinsichtlich aller kohlensauren Getränke als auch deren Unifizierung, gültig für Wiederverkäufer und private Abnehmer im Geltungsbereich Laibach, Schischla, Baitich und Umat, mit Rechtswirkung ab 14. d. M., beschlossen. Die Preise wurden nachstehend festgelegt:

A. ein Siphon an berechnigte Wiederverkäufer (darunter Gastwirte) mit einem Inhalt von einem Liter	8 h
dto. an Private (darunter auch Greisler) bei Abnahme von mindestens zehn Flaschen	16 »
dto. einzeln	12 »
B. ein Kracherl an berechnigte Wiederverkäufer (Gastwirte) mit einem Inhalt von mindestens zehn Flaschen	12 »
dto. an Private bei Abnahme von mindestens zehn Flaschen	14 »
dto. einzeln	16 »
ein Siphon mit Saft an berechnigte Wiederverkäufer	20 »
dto. an Private bei Abnahme von mindestens fünf Flaschen	22 »
dto. einzeln	24 »

Den besten Schutz vor Infektionskrankheiten gewährt nicht nur eine reine, staubfreie Umgebung, sondern vor allem ein gründlich gereinigter **Fussboden**. Die beste Reinigung desselben ist aber nur dann möglich, wenn der **Fussboden** hart und glatt **lackiert** ist. Die Firma

Christoph Schramm

Lack- und Farbenfabriken

Wien, XI., Simmering Györ, Ungarn
preisgekrönt London 1892 gegründet 1837
erzeugt einen **Fussbodenlack** unter dem Namen

Christoph Schramms
echte Bernstein-Glanzfarbe

welche garantiert die schönste und haltbarste aller anderen Anstriche ist. Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen und Nachbenennungen „**achte man darauf**“, daß auf jeder Dose der Name und Schutzmarke „**Christoph Schramm**“ ersichtlich ist. (2268) 7

Zu haben in Laibach bei **Anton Krisper** und **J. Perdan**.

Im Kasino-Restaurant, Dienstag, 15. Juli

KONZERT

des rühmlichst bekannten Damenorchesters „Austria“.

Direktion: Pöschl. — Gewähltes Programm mit abwechselnden Violin-, Cello-, Flöte- und Klarinetten-Soli etc. — Auftreten der berühmten Xylophon - Virtuosa Fräulein Gretchen Lenz. — Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

(2734) August Eder, Restaurateur.

Kohitsch-Sauerbrunn in neuem Picht!

Unter den mannigfachen Neuerungen, mit denen dieser sich mächtig entwickelnde Kurort alljährlich seine Gästefahrt überträgt, verdient die Einführung der Azetylen-Beleuchtung anerkennend hervorgehoben zu werden. Der Ruf nach „Mehr Licht!“ der schon einige Jahre hindurch laut geworden war, ist plötzlich verstummt unter dem effektvollen Lichterglanze, den die zahlreichen neuen Reflektorlampen über den Kurort ergießen, den sie nahezu zur Taghelle erleuchten. Die Anlage, die von der bekannten Firma Wilhelm Bruckner & Co., Graz und Wien, ausgeführt wurde, ist sehr ausgebeutet und auf das zweckmäßigste und vornehmste ausgestattet und kann in jeder Hinsicht als eine der bedeutendsten in unserer Monarchie bezeichnet werden. Neben dieser für Kohitsch-Sauerbrunn hochwichtigen Neuerung erfährt der Komfort dieses Badeortes durch eine umfassende Neumbölierung der Wohnungen in den Gebäuden der Kuranstalt eine erwünschte Bereicherung und drückt dem „mit der Eleganz eines Weltkurortes gepaarten idyllischen Alpenort“ — wie es in einem jüngsten Feuilleton heißt — immer mehr den Stempel des Modernen und des Fortschritts auf. Die Einführung von Solen-, Fichtennadel- und kohlensauren Bädern löst die Fürsorge der Kurdirektion auch für die weitere Ausgestaltung der Kurmittel erkennen und die Niederlassung eines bewährten Frauenarztes, des Herrn Dr. Pommer, em. Assistent des als Massieur zu Ruf gelangten Dr. Kumpf, ist ebenfalls als ein Zeichen des Aufblühens dieses noch viel zu wenig beachteten Kurortes aufzufassen. Es ist der überaus rührigen Kurdirektion, die schließlich durch Gewinnung des Herrn Josef Ziegler aus Budapest als maître de plaisir auch den gesellschaftlichen Bedürfnissen weitestgehend Rechnung zu tragen bemüht war, aufrichtig zu wünschen, daß der durch die ungünstige Witterung im Mai und Juni eingetretene Frequenz- ausfall im weiteren Verlaufe der Saison doppelt wettgemacht werde. (2727)

Marie Souf gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder und aller Anverwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des wohlgebornen Herrn

Franz Vouk

Privatiers

welcher am 14. Juli um 9 Uhr abends, nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 76. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 16. Juli, um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Wienerstraße Nr. 17, feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 15. Juli 1902.

Erklärung.

Mit Bezugnahme auf die von Herrn Theodor Fröhlich betreffs unserer Anstalt in Nummer 130 der „Laibacher Zeitung“ vom 10. Juni a. c. erschienene Publikation sowie auf die darauf bezügliche Berichtigung in Nummer 133 vom 13. Juni a. c. desselben Blattes sehen wir uns genötigt hiermit zu erklären, dass wir den genannten Publikationen vollständig ferne stehen, und keinerlei wie immer geartete Ingerenz darauf genommen haben. Eine derartige Publikation widerspricht an und für sich unseren Prinzipien. Wir haben überhaupt nicht eher Kenntnis von der ganzen Sache erhalten, als uns die bezüglichen Zeitungen vorgelegt wurden. (2735)

Wir müssen daher hiermit die von Herrn Theodor Fröhlich in seinem Widerruf über uns gemachten Bemerkungen auf das bestimmteste zurückweisen.

The Mutual

Lebensversicherungsgesellschaft von Newyork.

Der Generaldirektor: Arthur Schade.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. **J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Latbach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Dienstag den 15. Juli 1902.

3. 3639.

C. kr. davčna administracija
v Ljubljani
dne 9. julija 1902.